

Das heroische Subjekt in der Moderne

Wolfgang Bialas

Zusammenfassung: Geprüft wird eine Übersetzung postmoderner negativ-subjektphilosophischer Rhetorik in den emanzipationstheoretischen Zyklus der Entstehung, Frustration und Verarbeitung heroischer Illusionen über die Interventionsmöglichkeiten historischer Subjekte. Dadurch wird es möglich, sowohl die postmoderne Verabschiedung als auch die totalitäre Fortschreibung einer ideologischen Indienstnahme historischer Subjekte als konträre Reaktionen auf die Zumutung außeralltäglichen Verhaltens in Permanenz zu dechiffrieren. Begründungsdilemmata kritischer Theorie erscheinen als konzeptionelle Herausforderung, die Spannung zwischen dieser Polarität von profaner Alltäglichkeit und außeralltäglicher Überforderung normativ auszutragen. Zur Sprache kommt sowohl die missionarische Selbstermächtigung messianischer Intellektueller als Agenten der Historie als auch die soziale Kontextualisierung der Postmoderne durch ihre Verortung in die Informationsweise elektronisch vermittelter Kommunikation.

„Und wenn ‚postmodern‘ nichts weiter bedeutete, als den langen und wehmütigen Abschied von heroischen Illusionen und emanzipatorischen Projekten, müßte man über ein Gemüt aus Stein verfügen, um sich nicht dazu-zuzählen.“ (Engler 1992, 229)

Mit diesem Zitat ist ein Ausgangspunkt gesetzt, an dessen Verfolgung sich die Diskussion um die Postmoderne möglicherweise thematisch bündeln und versachlichen ließe: Heroische Illusionen in emanzipatorischen Projekten, die allesamt gescheitert sind, an der Widrigkeit der Umstände, der zwingenden Banalität sozial alltäglicher Überlebensimperative oder schlicht daran, daß Heroen im Alltag nun einmal ein Anachronismus sind. Anachronismen aber können sich nur selten längere Zeit behaupten, auch wenn es andererseits durchaus historische Tradierungen und Umkontextualisierungen funktional analoger Anachronismen in vergleichbaren Problemsituationen gibt. Der Zyklus von Formierung, Enttäuschung und Enttäuschungsverarbeitung heroischer Illusionen gehört mit Sicherheit zu diesen sich geschichtlich durchhaltenden Konstellationen. Die Variationsbreite dieses in seinem Verlauf strukturanalogen Zyklus ist allerdings kaum auf einen historischen Nenner zu bringen. Insbesondere die konkrete Verarbeitung der Desillusionierung umfaßt ein konträres Spektrum, das von der zynischen Verabschiedung einstiger heroischer Ideale über deren relativierende Anreicherung mit zunächst ausgeblendeten oder noch nicht verfügbaren historischen Erfahrungen bis zu Verdrängung, Verleugnung, Trauerarbeit und rigoroser Wende reicht.

Das im Eingangszitat negativ beschworene „Gemüt aus Stein“, wer will es schon haben. Ein Gemüt aus Stein, geformt im Kältestrom der Ernüchterung, nachdem der Wärmestrom der utopischen Visionen in einer Eiszeit der Emotionen den Kältetod gestorben ist. Die innere Logik scheint zwingend: Konzepte, die sich nicht nur durch ihre gesellschaftspolitische Umsetzung diskreditiert haben, sondern deren geschichtsphilosophischer Begründungsrahmen selbst fragwürdig geworden ist, lassen sich auch in der für Zeiten der Frustration emanzipatorischer Erwartungen häufig praktizierten Weise einer Gegenüberstellung von Idee und Wirklichkeit, von humanistischem Endziel und strategischer Pragmatik nicht länger verteidigen. Aber auch der Suggestion vermeintlich zwingender Logiken sollte man nicht vorschnell erliegen, ohne sie wenigstens geprüft zu haben. Im Kontext der hier umrissenen Fragestellungen jedenfalls soll der Gehalt postmoderner Konzepte im folgenden diskutiert werden.

Das gegenauflärerische Image der Postmoderne¹ ist wohl vor allem ihrer Unterstellung einer zwingenden Logik von Aufklärungsprogrammatik und gesellschaftspolitischer Subjektsubstitution geschuldet. Aufklärung wird hier genommen in dem von Kant klassisch formulierten Sinn eines „Ausgangs des Menschen aus selbstverschuldeter Unmündigkeit“. Selbstverschuldete Misere legen die moralische Verpflichtung auf, sich möglichst auch selbst, aus eigenen Kräften, wieder aus ihnen herauszuarbeiten. Problematisch wird diese moralische Selbstverpflich-